

# Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;  
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:  
Danzig, Franzenstraße 3.

Abonnementspreis:  
Für Dießige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;  
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,  
incl. Bestellgeld 2,20 M.

No. 90.

Danzig, Donnerstag den 19. April 1888.

16. Jahrgang.

## \* Ueber das Befinden des Kaisers

lauteten die Nachrichten erfreulicherweise gestern erheblich günstiger, heute dagegen leider wieder sehr ungünstig. Der „Reichsanzeiger“ brachte gestern abend folgendes Bulletin: „Charlottenburg, den 18. April, vormittags 10 Uhr. Der Kaiser hatte eine ziemlich ruhige Nacht; im übrigen ist bei andauerndem Fieber der Zustand seit gestern nicht verändert.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt außerdem noch folgende Meldung: „In der vergangenen Nacht ist die bisherige Kanüle entfernt und durch Hovell eine Kanüle von größerem Durchmesser eingesetzt worden. Dabei ergab sich keine Schwierigkeit für die Einführung derselben; Blutverlust fand dabei nicht statt. Die Untersuchung der Lungen durch Professor Leyden ergab ein negatives Resultat. An der heutigen Beratung nahmen außer den behandelnden Ärzten auch die Professoren Leyden und v. Bergmann teil. Der Kaiser erschien um 12 $\frac{1}{4}$  Uhr am Fenster und wurde jubelnd von der Volksmenge begrüßt. Der Reichskanzler verweilte eine Stunde bei dem Kaiser. Vielfach verlautete, der Kaiser werde am Nachmittag ausfahren. Die Ausfahrt fand aber nicht statt, doch erschien der Kaiser um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr zum zweitenmale am Fenster. Nachdem derselbe den Großherzog und die Großherzogin von Baden empfangen hatte, legte er sich zum Nachmittagschlaf nieder. Um 4 Uhr traf das kronprinzliche Paar im Charlottenburger Schlosse ein.“ Aus dem „Reichsanzeiger“ ist ferner ersichtlich, daß der Kaiser gestern vormittags mit dem Reichskanzler längere Zeit gemeinschaftlich gearbeitet und nachmittags den Vortrag des Privatkabinetts entgegengenommen hat. Endlich ist noch eine Depesche des Wolffschen Telegraphenbüreaus von gestern abend zu erwähnen, welche lautet: „Der Kaiser erhob sich vom Nachmittagschlaf gegen 5 Uhr und zeigte sich gegen 6 Uhr mit der Kaiserin am Fenster seines Arbeitszimmers. Wie gestern durchbrach das Publikum die Schutzmannskette, eilte bis ans Gitter des Schlosses und brachte stürmische Ovationen dar. Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist relativ befriedigend.“ Alle diese Nachrichten gestatteten wohl die Annahme, daß eine augenblickliche Gefahr für das Leben Sr. Majestät, die vorgestern wohl im ganzen Lande als vorhanden angenommen wurde, gestern nicht mehr vorlag, wenn auch die Lage immerhin auch jetzt noch sehr ernstlich sein mag.

Nach einer heute früh hier eingetroffenen Depesche soll sich übrigens der Zustand des hohen Patienten seit gestern abend sehr erheblich verschlimmert haben und zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß geben.

Ueber die Ursache des plötzlichen Auftretens der Luftröhrenentzündung sind die Ärzte noch nicht einig. Man fragt sich, ob eitrige Massen, statt ihren Ausweg durch die Kanüle zu nehmen, in die Lungen übergegangen sind, oder ob sich in den Lungen ein Absceß gebildet hat. Andere sind der Meinung, die Lunge selbst sei noch gar nicht in

Mitleidenschaft gezogen. Das wahrscheinlichste ist, daß aus Anlaß äußerlichen Reizes ein Eiterbläschen aus dem Halse in den Luftrichkanal gekommen und sich sodann in die Luftröhre entleert hat.

Die Kaiserin Viktoria weicht fast nie von der Seite ihres kranken Gemahls, wie dieselbe ja überhaupt von Anfang an sich der Pflege des hohen Patienten in hingebendster Weise gewidmet hat, was unsere „nationalen“ Erbpächter der Treue zu Kaiser und Reich allerdings auf die Herrschgelleüste der erlauchten Frau zurückzuführen sich erdreisten. Welch großen Anteil das Volk an dem Leiden seines Kaisers nimmt, ersieht man u. a. daraus, daß das Charlottenburger Schloß jeden Tag von den frühesten Morgenstunden ab bis zum späten Abend von einer zahlreichen Menschenmenge umlagert ist, welche jeden, der das Schloß verläßt, um Auskunft über das Befinden des geliebten Kaisers angehen. Während aber das Publikum von Hofbeamten bei Krankheiten des verstorbenen Kaisers Wilhelm keine Antwort oder eine schroffe Abweisung erfuhr, wird jetzt von allen bereitwilligst Auskunft gegeben.

Ueber die Vorgänge des gestrigen Tages schreibt die „Germania“: „Still und fast menschenleer war es heute in der neunten Morgenstunde vor dem Charlottenburger Schloß; nur einige Personen standen in den Anlagen, und im Innern des Schlosses wie auf dem Schloßhof blieb alles öde und leer. Aber von 10 Uhr an änderte sich die Situation; da brachten die Pferdebahnen zahlreiche Berliner hinaus, die vor dem Schloß sich aufhielten, um irgend etwas über des Kaisers Befinden zu erfahren. Es war ein herrlicher Frühlingstag, die Sonne sandte ihre wärmenden Strahlen hernieder und erfüllte die Menschenherzen mit neuer Freude, mit neuer Hoffnung. Um 10 Uhr schon verließ Professor Leyden das Schloß; ihm folgte alsbald im geschlossenen Wagen Professor von Bergmann mit seinem Assistenten Dr. Bramann. Beide Ärzte waren im eifrigsten Gespräch miteinander, beide schienen in beruhigter und zufriedener Stimmung. Bald darauf erfuhr das Publikum die erste Botschaft aus dem Schloß: ein Adjutant hatte der harrenden Menge eine Aeußerung zugerufen, von der man das Wort „unverändert“ heraushörte. Das beruhigte die besorgten Gemüter, und diese Mitteilung wurde auch von den später aus dem Schloß kommenden Personen wiederholt. Ja, eine Meldung, die aus dem Schloß kam, ging sogar dahin, daß heute eine Ausfahrt des Kaisers geplant sei; dieselbe mußte aber, weil auch nachmittags das Fieber noch nicht ganz aufhörte, unterbleiben. Die Fieber-temperatur war übrigens seit der letzten Nacht um fast zwei Grad gefallen; das Thermometer zeigte noch 38,2 Grad Celsius. Im Laufe des Vormittags erhöhte sich dieselbe jedoch ein wenig und auch das Atmen war etwas rascher, als in normalem Zustande. Die Ärzte halten die Bronchitis für fast ganz beseitigt. Die Drüsen-

sie der Zubringlichkeiten dieses Bettlers Tomy Podgey entledigt wäre.“

Ein plötzliches Rascheln wurde in der Hecke laut, wo Tomy versteckt war.

„Was war das?“ fuhr Nelly erschreckt auf.

„Vielleicht eine Blindschleiche; gebt nicht acht darauf und antwortet auf meine Frage.“

„Es hat ja keine Eile, William; wir haben noch Zeit, uns das ruhig zu überlegen.“

„Das ist keine Antwort!“ erwiderte der junge Mann etwas gereizt.

„Ich kann Euch nicht helfen, Ihr müßt Euch wohl oder übel damit begnügen,“ gab das junge Mädchen mit lustigem Lachen zurück.

„Ihr fühlst also nichts für mich, Nelly?“

Das Mädchen, dem offenbar die Szene langweilig zu werden anfang, machte seine Hand aus der Williams los und hüpfte davon, statt jeder Antwort ein munteres Lied trällernd, dessen Inhalt nichts weniger als die Lust verriet, sich schon so bald in eheliche Fesseln schlagen zu lassen.

William machte eine Geberde der Ungeduld und folgte Nelly. Tomy hatte sich erhoben, um sich dem Orte zu nähern, wo sich jetzt die beiden befanden. Die Art und Weise, wie Nelly ihrem ungeheueren Bewerber entgegentrat, that ihm wohl; und doch fühlte er sich nicht sicher, William hatte die Einwilligung des Vaters — wie, wenn die Eltern sich zu gunsten Williams ins Mittel legten, der in ihren Augen als eine gute Partie gelten mußte?

„Nelly,“ begann William wieder, „muß ich aus Euren Worten schließen, daß die Bewerbung eines anderen bessere Aufnahme finden würde, als die meine?“

anschwellung ist wesentlich zurückgegangen, Husten und Auswurf haben sich erheblich verringert.“

Leider hat sich, wie schon oben erwähnt, die Gefahr seitdem wieder verschlimmert, das Fieber hat sich heute in früher Morgenstunde gesteigert und gleichzeitig hat die Atemnot zugenommen. Nach der letzten Meldung scheint die Gefahr aufs höchste gestiegen zu sein und können wir unser Vertrauen nur auf Gott setzen und ihn bitten, daß er das Leben des geliebten Landesvaters erhalten möge.

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

45. Sitzung am 18. April.

Zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erleichterung der Volksschullasten. § 1, welcher bestimmt, daß die aus der Staatskasse zu leistenden jährlichen Beiträge zur Lehrerbefolgung zur Erleichterung der nach öffentlichem Rechte zur Unterhaltung der Volksschulen Verpflichteten (Gemeinden, Gutsbezirke, Schulverbände etc.) geleistet werden, wurde nach längerer Debatte in der Fassung der Kommission angenommen, nach welcher für die Stelle eines alleinstehenden, sowie eines ersten ordentlichen Lehrers 400 Mark, eines anderen ordentlichen Lehrers 300 Mark und einer ordentlichen Lehrerin 200 Mark Staatsbeitrag gezahlt werden soll, während die Regierungsvorlage für den zweiten ordentlichen Lehrer nur eine Staatsbeihilfe von 200 Mark und für eine Lehrerin nur 100 Mark vorgesehen hatte. Finanzminister v. Scholz sprach gegen die Kommissionsbeschlüsse, weil dieselben um etwa 4 Millionen Mark über den von der Regierung angenommenen Maximalbetrag von 20 Millionen Mark hinausgehen. Die Abgg. Zehr. v. Minnigerode (kons.) und Zehr. v. Zedlitz-Neukirch (freikons.) erklärten, daß sie zwar in der jetzigen zweiten Lesung für die Kommissionsbeschlüsse stimmen würden, sich aber ihr definitives Votum für die dritte Lesung vorbehalten müßten. Die nationalliberalen Abgeordneten Tramm und Seyffardt (Magdeburg) begrüßten vor allem die in der Vorlage vorgesehene Aufhebung des Schulgeldes für die Volksschulen als eine Entlastung der ärmeren Klassen, während sich der konservative Abgeordnete v. Meyer-Arnswalde prinzipiell gegen die Vorlage erklärte, für welche ein Bedürfnis nicht konstatiert sei. Abg. Dr. Windthorst erklärte, daß das Zentrum zunächst für die Kommissionsbeschlüsse stimme, sein definitives Votum sich aber vorbehalte. Der Zweck des Gesetzes wäre einfacher zu erreichen gewesen, wenn man die betreffende Summe den Gemeinden einfach zur beliebigen Verwendung überwies, oder die Gehälter der Lehrer erhöht hätte. Die Regierung bezwecke mit der Vorlage einen weiteren Schritt zur Verwirklichung ihres Ideals: der reinen, von Gemeinde und Familie losgelösten Staatschule. Diesem revolutionären

Das junge Mädchen brach in neues Lachen aus, was ihn noch mehr ärgerte.

„Nelly,“ drang er in sie, „würdet Ihr lieber auf Tomy Podgey hören?“

„Auf diesen Bettler Tomy Podgey, wie Ihr ihn eben nanntet?“ rief sie mit weithin schallendem Lachen.

„Und doch —“

„Ihr seid von Sinnen, armer William. Eure Eiferjucht macht Euch noch verrückt. Ich habe mit Tomy geredet, wie mit einem alten Jugendgespielen, aber es ist mir niemals in den Sinn gekommen, ihn zu heiraten. Der arme Junge ist wohl weit entfernt davon, an dergleichen zu denken, und selbst wenn er daran dächte, wäre es ihm unmöglich.“

„Das ist wahr; wenn man hinter sich noch sieben Geschwister hat, einschließlich des verfehlten kleinen Knaben, um den sie alle vollständig den Kopf verloren haben, so darf man nicht daran denken, sich eine Familie zu gründen.“

„Tomy war früher ein gutes Kind; sein Mißgeschick hat ihn abstoßend und unzufrieden gemacht; ich begreife nicht, warum er heute nicht auf die Hochzeit kam,“ bemerkte Nelly nachdenklich.

„Man sagt,“ meinte William spöttisch, „daß die Podgey, nachdem sie alle ihre schönen Möbel verkauft, nun eins nach dem andern ihre Kleidungsstücke veräußern.“ Und der junge Mann begleitete diese Worte mit einem brutalen Lachen.

„Arme Leute!“ sagte Nelly, plötzlich ernst werdend.

Dieses höhnische Lachen und jenes geringschätzende Mitleid erfüllten das Herz des lauschenden Tomy mit Wut; seine Stirn in beide Hände pressend, konnte er kaum einen lauten Zornesausbruch unterdrücken. (Fortsetzung folgt.)

[7]

## Zahn um Zahn.

(Eine Seite aus den Leiden Irlands, nach der Natur gezeichnet von Gabriele d'Arvor.)

Autorisierte Uebersetzung von Walter H\*\*\*.

Tomy hielt sich kaum vor Erregung. Er hätte seinen Nivalen auf dem Plage vernichten können. „Ah,“ sagte er sich, „er hat sie den ganzen Tag gesehen, mit ihr geredet; wie enig sie zu sein scheinen! William strahlt vor Freude und Nelly ist schöner als je.“

Hinter der Hecke fortziehend, gelangte der junge Mann bis an die Stelle, wo William und Nelly stehen geblieben waren. Hier konnte er jedes Wort hören, ohne gesehen zu werden. Das Verfahren war nicht sehr delikats, aber wer wollte wohl behaupten, an Toms Plage anders gehandelt zu haben?

„Nelly,“ sagte der junge Mann, „Euer Vater hat mir erlaubt, so mit Euch zu reden, wie ich es thue; er hat mir noch an diesem Morgen gesagt: „William, mein Junge, ich habe nicht das geringste gegen Deine Absicht einzuwenden. Wenn Du mit dem Mädchen enig wirfst, so komme wieder zu mir.“ — „Das ist gut gesprochen,“ habe ich ihm geantwortet. „Vater Buckley, ich bin Euch dankbar für Eure freundliche Aufnahme. Ich liebe Nelly schon lange, ich habe Vermögen, ich will ihr ein hingebender Gatte sein und für Euch ein guter Sohn; Ihr kennt mich ja nicht seit gestern erst, William Podgy hat keinen üblen Namen im Lande.“ — „Nein,“ antwortete er mir darauf, „alle meine Wünsche sind für Dich; heirate meine Tochter, wenn sie Dich will; ich bin es gern zufrieden. Auch sähe ich recht gern, wenn



Gedanken müsse er entschieden entgegentreten, auch werde er bei § 6 nachweisen, daß eine Verfassungsänderung vorliege, und daß es sich dabei um das wichtige Prinzip handle, daß die Schule nicht dem Staate, sondern der Gemeinde gehöre. Nach einer Replik des Kultusministers, und nachdem Abg. Rickert (Dfr.) die Staatschule verteidigt hatte, wird § 1 nahezu einstimmig nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Bei § 5, der von der Aufhebung des Schulgelbes handelt, wurde die Verhandlung auf die nächste Sitzung, welche Donnerstag (heute) stattfindet, vertagt. Außerdem steht heute die zweite Beratung der Notstandsvorlage auf der Tagesordnung.

## Politische Übersicht.

Danzig, 19. April.

\* Das Berliner Zentralkomitee für die Überschemnten beschloß in seiner gestrigen Sitzung, 461 000 Mark zu verteilen und 700 000 M. in Reserve zu behalten, welche zur Wiederherstellung von Wohnungen, zur Beschaffung von Futter und Vieh Verwendung finden sollen, um die Notleidenden wieder erwerbsfähig zu machen.

\* Die Hege der Kartellblätter scheint auf die englischen Ärzte des Kaisers abgelenkt zu werden. So machen die nationalliberalen „Hamburger Nach.“ mit dünnen Worten schon jetzt die „Engländer“ — für den Tod des Kaisers verantwortlich und verlangen vom deutschen Volke, sich dies bei Zeiten einzuprägen! Soweit ist der Fanatismus der Kartellblätter bereits gestiegen, daß sie über Dinge entscheiden, die nicht einmal medizinische Autoritäten zu ermessen vermögen, daß sie ihr Urteil noch obendrein im voraus formulieren in der rücksichtslosesten Weise.

\* Dem Hause der Abgeordneten ist von den Abgeordneten Scheben und Genossen der Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Verbot von Surrogaten bei der Bierbereitung, eingebracht worden.

\* Über die Ausprägung von Einpfennigstücken hat der Bundesrat folgenden Beschluß gefaßt: „Es wurde im Verfolge des § 217 beschlossen, sich damit einverstanden zu erklären, daß 1) ein weiterer Betrag von Einpfennigstücken in Höhe von etwa 600 000 M. ausgeprägt wird und 2) bei Verteilung dieser Prägung auf die einzelnen Münzstätten die in dem Bundesratsbeschlusse vom 19. Februar 1877 Punkt 3 bestimmten Prozentsätze mit der Maßgabe zu Grunde gelegt werden, daß der bisher der Münzstätte in Darmstadt zugewiesene Prozentsatz den übrigen Münzstätten nach Maßgabe ihrer Verhältniszahl zuwächst.“

\* Im Abgeordnetenhaus ist noch ein neuer Gesetz-Entwurf eingegangen zur Abänderung des § 29 des Gesetzes, betreffend die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verwaltungsstreitverfahren. § 29 soll lauten: Will ein Senat des Oberverwaltungsgerichtes in einer Rechtsfrage von einer früheren Entscheidung eines andern Senates oder des Plenums abweichen, so ist über die streitige Rechtsfrage die Entscheidung des Plenums des Gerichtshofes einzuholen. Dieselbe erfolgt in allen Fällen ohne vorgängige mündliche Verhandlung. Vor der Entscheidung des Plenums ist jedoch den von den Ressortministern zur Wahrnehmung des öffentlichen Interesses bestellten Kommissarien Gelegenheit zu geben, sich schriftlich über die zur Entscheidung stehende Rechtsfrage zu äußern. Die Entscheidung der Rechtsfrage durch das Plenum ist in der zur entscheidenden Sache bindend. So weit die Entscheidung der Sache eine vorgängige mündliche Verhandlung erfordert, erfolgt dieselbe durch den erkennenden Senat auf Grund einer erneuten mündlichen Verhandlung, zu welcher die Parteien unter Mitteilung der ergangenen Entscheidung der Rechtsfrage zu laden sind.

\* Die „Köln. Ztg.“ läßt sich aus Berlin melden, daß „der für die Nacht bestimmte Krankenwärter, welcher dem Kaiser von Professor v. Bergmann eigens empfohlen worden, auf Veranlassung Mackenzies entlassen und durch einen englischen Wärter ersetzt worden sei.“ Dagegen berichtet

der „Börsen-Kourier“, daß der erste Krankenwärter infolge des anstrengenden Dienstes selbst um Ablösung gebeten habe, und daß an seine Stelle ein anderer Krankenwärter, ebenfalls aus der v. Bergmannschen Klinik getreten sei.

\* Dem bisherigen ordentlichen Professor an der Universität zu Straßburg, Dr. Kufmaul, jetzt zu Heidelberg wohnhaft, ist der Stern zum königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen. Derselbe hat bekanntlich Se. Majestät den Kaiser in San Remo untersucht, als man die Gefahr einer Lungenentzündung befürchtete.

\* Die neue österreichische Wehrvorlage legt den Wehrpflichtigen schwere Lasten auf, und die Parlamente werden gewiß nur mit schwerem Herzen sich zur Annahme dieser Vorlage verstehen. Nichtsdestoweniger ist heute schon die Gewißheit gegeben, daß angesichts der Notwendigkeit, die Schlagfertigkeit der Armee zu verstärken, auch die Opposition dieser Vorlage zustimmen wird, nachdem die gesamte Presse einmütig der Notwendigkeit der vorgeschlagenen Maßregel das Wort redet. Besonders Interesse bietet der Umstand, daß diese Vorlage jetzt eingebracht wurde, trotzdem für den Herbst die Einbringung einer vollständigen Abänderung des Wehrgesetzes im Sinne der Steigerung der Kriegsmacht in Aussicht gestellt ist. Der Ernst der Lage erhellt auch daraus, daß wieder lebhafter von Kreditforderungen die Rede ist, welche zu Erhöhung der Schlagfertigkeit der Armee von den Delegationen, die Ende Mai und Anfang Juni in Pest tagen, verlangt werden sollen. Die Höhe der beantragten Summe wird zur Zeit auf 52 Millionen Gulden veranschlagt. Außer diesen Summen werden von den Parlamenten weitere Kredite beantragt werden, welche zur Weiterausrüstung der Landwehr und des Landsturmes dienen. So wird der bewaffnete Friede von Tag zu Tag teurer, und doch muß man dafür dankbar sein, daß nicht die Schrecken des Krieges über Europa hereinbrechen.

\* In französischen Abgeordnetenkreisen herrscht Aufregung und Kopflosigkeit. Die einen verlangen Ausnahmegesetze gegen Boulanger, die anderen fordern Veröffentlichung sämtlicher im Besitze der Regierung befindlichen Depeschen Boulangers; das würde ihm aber erfahrungsgemäß nicht im geringsten schaden. Jedenfalls stehen beim Zusammentritt der Kammer Interpellationen und Debatten bevor, welche beweisen werden, wie ratlos alle Welt ist. — Einem Reporter des „Figaro“ versicherte Boulanger seine Friedensliebe, indem er zugleich (die Anschauung ist bezeichnend), einen Krieg mit einem Kartenpiel verglich, bei dem oft der Verlierer, der die meisten Atouts habe. Befragt, ob er nicht die Verantwortlichkeit eines Krieges scheue, antwortete er: „Für mich giebt es im Falle eines Krieges nur den Sieg oder den Tod.“ Vielleicht finden die Franzosen das heroisch; wir Deutsche erinnern uns an General Trochu, der während der Belagerung von Paris das gleiche sagte und nach der Uebergabe der Stadt doch vergnügt weiterlebte.

\* Ueber die Lage in Bulgarien wird der „Pol. Korr.“ aus Konstantinopel geschrieben: „In den hiesigen maßgebenden Kreisen ist nur so viel bekannt, daß Prinz Ferdinand sich vollster Sicherheit und ungeschmälerter Treue seiner Minister erfreut, und ebenso ist man überzeugt, daß der Prinz keinen gewaltsamen Eingriff von außen her zu befürchten hat. Das wäre genug, um an und für sich allen Freunden der ruhigen Fortentwicklung Bulgariens vollste Beruhigung zu bieten. Die hiesigen politischen Kreise glauben denn auch nicht, daß die Stellung des Prinzen Ferdinand durch die Bulgaren selbst erschüttert werden wird, obwohl von übelwollender Seite fortwährend versichert wird, der Prinz rüste zur Abreise. Diese Ausstrengungen verfolgen ihren bestimmten Zweck. Wenn sie auch den Prinzen Ferdinand nicht zur Abreise veranlassen werden, so können sie doch das bulgarische Volk dahin bringen, an diese Eventualität allmählich zu glauben.“

\* Die schon lange geplante marokkanische Konferenz soll am 1. Mai in Madrid zusammentreten, um die Besitz-

verhältnisse und Ansprüche der europäischen Mächte auf jenes nordafrikanische Sultanat zu ordnen.

## Kokales und Provinzielles.

Danzig, 19. April.

\* [St. Marienkrankenhaus.] Die mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten abgehaltene Hauskollekte für das St. Marienkrankenhaus hat ergeben: in der Stadt 2429 M. 18 Pf. und in den Landbezirken 3618 M. 51 Pf., wovon aber 582 M. 95 Pf. Unkosten abgehen, so daß ein Gesamtbeitrag von 5464 M. 74 Pf. verbleibt. Es ist gewiß erfreulich, daß der segensreichen Anstalt obige namhafte Summe zufließt, aber leider wird das alles nicht hinreichen, um die sehr erheblichen laufenden Ausgaben zu decken, besonders da in nächster Zeit noch große außerordentliche Ausgaben, die nicht zu umgehen sind, hinzukommen. Der so oft bewährten Mithätigkeit unserer Mitbürger bleibe das St. Marienkrankenhaus angelegentlich empfohlen!

\* [Die Gewinnliste] der Lotterie des Bazars für das St. Marienkrankenhaus werden wir morgen veröffentlichten.

\* [Zubiläum.] Der Lehrer am städtischen Gymnasium, Herr Wilde, begeht heute sein 50jähriges Lehrersjubiläum. Das Lehrerkollegium, an der Spitze der Direktor, mit den Schülern der Anstalt versammelte sich heute früh in der Aula um den Jubilar, wo derselbe mit einer herzlichen Ansprache des Herrn Direktors vom Lehrerkollegium gratuliert und ihm als Geschenk ein Teppich überreicht wurde. Der Magistrat überreichte dem Herrn Jubilar durch einen Deputierten ein Gratulationschreiben.

\* [Städtisches Leihamt.] Die gestrige Revision des städtischen Leihamtes ergab einen Pfänderbestand von 27 838 Stück, beliehen mit 231 767 Mark gegen 27 632 Pfänder, beliehen mit 229 477 Mark am 15. des vorigen Monats.

\* [Stadt museum.] An Stelle des verstorbenen Historienmalers Sy ist Herr Genremaler Strzowski hier selbst vom Kuratorium des Stadtmuseums zu dessen Custos erwählt worden.

\* [Eisenbahn Danzig-Zoppot.] Die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses hat dieser Tage die von der Regierung beantragten neuen Eisenbahnanlagen genehmigt; darunter befindet sich bekanntlich auch die Anlage eines zweiten Geleises auf der Strecke von hier nach Zoppot. In bezug hierauf sagt der Kommissionsbericht: „Die 11,8 Kilometer lange Strecke Danzig-Zoppot, auf welcher in den Sommermonaten bis 36 Züge, am häufigsten in den Nachmittags- und Abendstunden täglich verkehren, soll mit einem zweiten Geleise versehen und gleichzeitig sollen die entsprechenden Erweiterungen der in Frage kommenden Bahnhöfe, insbesondere des Bahnhofes „Hohethor“ in Danzig mit einem veranschlagten Kostenaufwande von 556 000 M. vorgenommen werden. Nur auf der etwa 0,6 Kilometer langen Strecke zwischen dem Bahnhof „Hohethor“ und dem Güterbahnhof am Olivaer Thor soll der Ausbau des zweiten Geleises wegen der damit verknüpften besonderen Schwierigkeiten und erheblichen Kosten unterbleiben.“

p [Wegen Majestätsbeleidigung] wurde gestern ein hiesiger Arbeiter verhaftet.

\* [Neue Postagentur.] Die Einrichtung einer Postagentur in der Ortschaft Heubude ist zum 1. Mai d. J. in Aussicht genommen. Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden zugeteilt: a) aus dem Landbestellbezirke von Danzig: die Orte Poln. Haken, Trohl, Kl. Holländer, Riejelsfeld und Kriefel; b) aus dem Landbestellbezirke von Gr. Plehnendorf: die Orte Krafau und Westl. Neufähr.

\* [Wechselstempelsteuer.] In dem nun abgelautenen Etatsjahr 1887/88 hat, wie die „D. Ztg.“ erfährt, der Wechselstempel im Bezirk der Oberpostdirektion zu Danzig 99 169 M. ergeben, d. h. 10 480 M. weniger als im

anscheinend sehr kostspieligen Wohlfahrts-Einrichtungen im Warm-Revier gemacht hat, erhalten eine durchschlagende, allgemeine und prinzipielle Bedeutung durch den Beweis, daß die Ausgaben der Gesellschaft für das Wohl ihrer Leute sich rentieren, daß mit der Heranziehung eines festen, zufriedenen, treuen Arbeiterstandes die Selbstkosten sinken, daß die Fürsorge für die Arbeiter und die Heranbildung von Beamten auch vom rein geschäftlichen Standpunkte vorteilhaft ist.

Wenn der Verstorbene weiter nichts hinterlassen hätte als diesen thatächlichen Beweis zu gunsten der sozialen Fürsorge und das schon vielfach anregend in Wirksamkeit getretene Beispiel der Wohlfahrts-Einrichtungen, so wäre sein Leben schon reich an Inhalt und geeignet an Verdiensten. Er entfaltete aber auch noch eine reiche Tätigkeit über die Grenzen seiner engeren Berufstätigkeit als Generaldirektor im Warmgebiete hinaus. Als Mitglied der preussischen Schlagwetter-Kommission, als Vorkämpfer der Knappschafts-Interessen, als erster Vorsitzender der Knappschafts-Berufsgenossenschaft, der die Organisation dieser riesigen Vereinigung in Gang brachte, als gewähltes Mitglied des Reichsversicherungsamtes, als Vorsitzender oder hervorragendes Mitglied verschiedener wirtschaftlichen Vereinigungen. Ein helles Licht auf seine persönliche Tätigkeit und die hohe Achtung, welche er sich errungen, wirft die Thatsache, daß er in das Reichsversicherungsamt gewählt wurde, obschon die zumeist lebhaft einer andern politischen Richtung angehörenden Berufsgenossen seinen katholischen Standpunkt und seine Zugehörigkeit zur Zentrums-Partei sehr wohl kannten.

In dieser Hinsicht ist noch hervorzuheben, daß er zu den leitenden und thätigsten Mitgliedern des katholischen Verbandes „Arbeiterwohl“ gehörte. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Aufstellung von Grundzügen zur Alters- und Invalidenversorgung und um die Kritik der Grundzüge der Regierung in dem gleichnamigen Organ des Verbandes „Arbeiterwohl“.

Wer die Verhandlungen auf der Trierer Generalversammlung im vorigen Jahre verfolgt hat, der wird sich erinnern, wie energisch Sitt in der Vereinsversammlung des „Arbeiterwohl“ für die Arbeiterschutzgesetzgebung und insbesondere für

## Ein Mann des praktischen Christentums,

ein tüchtiger und hochverdienter Vorkämpfer auf dem Gebiete der werththätigen Sozialpolitik, ein selbstloser, aufopferungsvoller und erfolgreicher Freund seiner Arbeiter und der arbeitenden Klasse überhaupt — Generaldirektor Hilt, der Vorsitzende der Knappschafts-Berufsgenossenschaft, Mitglied des Reichsversicherungsamtes, Leiter der Vereinigungsgesellschaft für Kohlenbau im Warm-Revier, ist im kräftigsten Mannesalter, erst 52 Jahre alt, am vorigen Sonntage in Aachen einem Schlaganfall erlegen.

Mit welcher Klasse von den Verdiensten des Verstorbenen machen wir den Anfang? Ich denke, mit denjenigen, welche seinem Grabe die schönsten Weize sichern, die das Grab eines christlichen Arbeitgebers finden kann, nämlich die Thränen dankbarer Arbeiter, welche durch ihn glücklich geworden sind. Unsere Leser kennen diesen Teil der Verdienste Hilt, ob schon er selbst bestrebt war, sie im verborgenen zu halten. Im vorigen Sommer brachten wir einen Artikel über die Wohlfahrts-Einrichtungen in den Bergwerken des Warm-Reviere, welche ein gleichwertiges Seitenstück zu den musterhaften Einrichtungen der F. Brandtschen Fabrik in M.-Gladbach lieferten. Der Ausbau dieses mannigfaltigen und doch so leicht und sicher funktionierenden Systems von Wohlfahrts-Einrichtungen war vorzugsweise der edelmütigen Energie und dem praktischen Sinne des jetzt verstorbenen Generaldirektors zu danken.

Rufen wir kurz die Hauptpunkte dieser Wohlfahrts-Einrichtungen uns in das Gedächtnis zurück: 1) Leistungen der Gesellschaft zu den Knappschaftszwecken; 2) Bau von Beamten- und Arbeiterwohnungen, Verkauf von Bauplätzen unter Gewährung von Bausgeldern gegen langsame Amortisation, Verpachtung von Land an die Arbeiter; 3) Unentgeltliche Verabreichung von Mittagssuppen zunächst an die jugendlichen Arbeiter, dann an die für den ganzen Tag beschäftigte Belegschaft; 4) unentgeltliche Verabreichung von Kaffee nebst einem Weißbröckchen unmittelbar nach dem Ausfahren behufs Beschäftigung des Brantweingenusses; 5) Prämierung der vollen Enthaltung von Branntwein durch 1 M. monatlich (60 Prozent der Ar-

beiter beziehen die Prämien; zum Bezuge genügt die schriftliche Erklärung „auf Ehre und Gewissen“); 6) Einzahlung von 200 M. bei der Sparkasse als Familienfonds für jeden sich verheirathenden Arbeiter unter der Bedingung, daß die Frau sofort nach der Heirat die Fabrikarbeit vollständig aufgibt; 7) Errichtung eines Konsum-Vereins auf Aktien nebst Spar- und Prämienkasse; 8) Errichtung einer Bergwerksschule und Bergschule; 9) Mitwirkung und Wirtshilfe der Verwaltung bei der reichen Wirksamkeit des „kameradschaftlichen Vereins“ und seines von den Arbeitern in geheimer Abstimmung freigewählten „Aussschusses“. Aus der Thätigkeit des Vereins und des Vorstandes, deren halbe Kosten (= 23 000 M.) aus Gesellschaftsmitteln bestritten werden, heben wir hervor:

a) Bewilligung von Zulagen zu den regelmäßigen Knappschaftsgeldern bezw. von Unterstützungen auch im Falle der Krankheit oder des Todes der Frau, bei der Geburt oder der ersten hl. Kommunion eines Kindes u. s. w.; b) Bewilligung von 2/5 des Normallohnlohes für Feierschichten; c) Tragung der ganzen Heilmittel- und der halben Arzt-Kosten für die erkrankten Familienmitglieder; d) Gewährung einer Unterstützung von 1 1/2 M. monatlich für jedes 4., 5. u. 6. Kind unter 14 Jahren; e) Einrichtung zweier Musikkorps aus Bergleuten; f) Errichtung von Wertschulden; g) Ordnung des Fortbildungsschulwesens; h) Handarbeits-Unterricht für Bergmanns-Kinder von 12 bis 14 Jahren mit Aussetzung von Prämien; i) Unterstützung der zur Fahne einberufenen Mitglieder mit 3 M. monatlich; k) Wirksamkeit des Vereins-Vorstandes als beratendes Ältesten-Kollegium bei allen die Arbeiter betreffenden Einrichtungen und Maßnahmen; l) Wirksamkeit als Ehrenrat bei außerordentlichen Vergehen der Mitglieder (Beseitigung der früher so häufigen Schlägerien); endlich ist unter m) die nützliche Einrichtung zu erwähnen, daß die jungen Frauen in den ersten sechs Monaten ihrer Ehe, wo es im Hause noch nicht so viel zu thun giebt, sich in allen weiblichen Arbeiten (Nähen, Waschen, Bügeln, Kochen u.) ausbilden können, teils in besondern Unterrichtsstunden, wobei für die höchsten fünfjährige Beschäftigung täglich 60 Pf. den Frauen vergütet werden.

Die Erfahrungen, welche man mit diesen reichgegliederten,



Vorjahr. Im Königsberger Bezirk betrug er 113 065 M. (4362 M. weniger als im Vorjahr), im Bromberger 28 425 M. (3672 weniger), im Kösliner 16 027 M. (568 mehr als 1886/87). Einen annähernd gleichen Minderertrag wie Danzig hatte nur noch der Bezirk Breslau, wo sich bei 157 000 M. Gesamteinnahme ein Minus gegen das Vorjahr von 15 917 M. ergab. Verhältnismäßig kleine Minder-Einnahmen ergaben nur noch die Bezirke Berlin, Posen, Stettin, Frankfurt a. O., Halle und Trier, Braunschweig und Elsaß-Lothringen. In den übrigen Bezirken Deutschlands steigerte sich der Ertrag des Wechselstempels um zusammen 154 424 M.

\* [Zum besten der Ueberschwemmten] sind bei den in Deutschland bestehenden Sammelstellen bisher zusammen etwa 2100 000 Mark eingezahlt worden. Aus Amerika ist jetzt der erste Betrag eingegangen: die Sänger von Philadelphia haben 1000 Mark gesandt.

\* [Genehmigte Lotterie.] Dem Komitee für den Pferdemarkt zu Königsberg i. Pr. ist von dem Minister des Innern die Erlaubnis erteilt worden, bei Gelegenheit des diesjährigen dortigen Pferdemarktes eine öffentliche Verlosung von Equipagen, Pferden u. zu veranstalten und die betreffenden Lose im ganzen Bereiche der Monarchie abzusetzen.

\* [In Hoflieferanten-Kreisen] herrscht eine gewisse Unklarheit darüber, wie sich die Inhaber von Hoflieferanten-Titeln während König Wilhelms I. und König Friedrichs III., resp. des ehemaligen Kronprinzen, in Zukunft zu nennen haben. Nach an kompetenter Stelle ein-gebrachten Erkundigungen dürfte, dem „D. Z.“ zufolge, das nachstehende als Richtschnur dienen. Die wirklichen Hoflieferanten des hochseligen Königs verbleiben im Besitze ihrer Titel und Prärogative nach wie vor, denn dieselben sind ihnen auf Lebenszeit verliehen. Bei denjenigen Hoflieferanten aber, die bisher Hoflieferanten des Kronprinzen Friedrich, des jetzigen Kaisers und Königs gewesen, bleibt die bisherige Bezeichnungsweise, bis eine demnächst zu erwartende Bekanntmachung hierüber in den Regierungsblättern erfolgt. Den jetztbezeichneten Hoflieferanten werden unter Verleihung von neuen Patenten und der Erlaubnis der Anbringung resp. Umänderung ihrer Schilder dann die neuen Patente als Hoflieferanten des Königs Friedrich III. verliehen werden. Unkosten und Weitläufigkeiten entstehen den Interessenten dabei in keiner Weise.

\* [Zum Eisenbahn-Verkehr.] Seit gestern gehen alle fahrplanmäßigen Züge der Marienburg-Mlawkaer Bahn von Marienburg bis Jellowo resp. in umgekehrter Richtung, ohne daß ein Umsteigen der Passagiere bei Roschlau erforderlich ist. Auf der Strecke Tiegenhof-Neuteich-Simonsdorf wird von morgen ab der Verkehr in der früheren Weise vollständig wieder aufgenommen.

\* [Stadttheater.] Herr Direktor Blomme wird auf allgemeinen Wunsch am Sonntag nochmals „Trompeter v. Säckingen“ fingen. Sonntag nachmittag kommt „Der Weichensprenger“ zur Aufführung. — Am Montag findet die erste Wiederholung der Novität „Der neue Stiftsarzt“ statt. An dem gleichen Abend erscheint ein Gast aus unserer Bühne, der in vortrefflichem Andenken bei uns steht: Frä. Aline Friede. Die Künstlerin, welche in den letzten Jahren sich zur Konzertsängerin ausbildete, wird auch bei uns ein Konzert veranstalten.

+ **Belpsin**, 18. April. Der Beginn des neuen Studienjahres im Bischöflichen Klerikal-Seminar wurde heute hieselbst feierlich begangen. Früh um 8 Uhr fuhr der hochw. Herr Bischof in seiner Hofequipage vor dem Seminar vor, woselbst ihn in der Vorhalle die Kleriker, die Professoren des Seminars und auch mehrere Domherren erwarteten. In der Seminarkapelle begann sodann der feierliche Gottesdienst. Der hochw. Herr stimmte selbst das „Veni Creator“ an, worauf der Regens, Herr Domkapitular Lic. Rosentreter, unter Assistenz zweier Seminarprofessoren ein feierliches Amt de Spiritu Sancto zelebrierte. Nach demselben wurden in der Aula die neu ein-

getretenen neun Herren dem Herrn Bischof durch den Herrn Regens vorgestellt. Der Herr Subregens verlas sodann die Statuten des Seminars, und zum Schluß forderte der hochw. Herr Bischof in einer längeren Ansprache die Alumnus zu recht eifrigem Streben nach Tugend und Wissenschaft auf, wozu er ihnen denn auch seinen oberhirtlichen Segen huldvollst erteilte. Die Gesamtzahl der im Seminar den theologischen Studien obliegenden Alumnus beträgt 43.

\* **Strellin**, (Kreis Puzig), 18. April. In voriger Woche tagte der Strelliner Bienen-Zweigverein im Schulsaale in Strellin. Der Vorsitzende dieses Vereins, Herr Besitzer Dettlaff-Miruschin, eröffnete die Versammlung durch eine warme Ansprache und ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König Friedrich III., in welches die Anwesenden enthusiastisch einstimmten. Darauf hielt Herr Lehrer Schmielecki-Chlapau einen Vortrag über das Thema: „Lohnt es, speziell in hiesiger Gegend, sich mit der Bienenzucht zu beschäftigen?“ Nachdem ein Schreiben des Vorsitzenden des bienenwirtschaftlichen Hauptvereins Danzig, Herrn Lofe, — die Wahl eines neuen Vorsitzenden den für den beregten Hauptverein betreffend — zur Kenntnis gebracht, wurden seitens der Vereinsmitglieder mehrere Kunstwaben bestellt und einstimmig der Beschluß gefaßt, eine Honigschleuder aus Vereinsmitteln zu beschaffen. Zum Schluß wurden die Vereinsbeiträge ein-gekauft und neue Vereinsmitglieder aufgenommen. — Die nächste Versammlung findet in Miruschin statt, woselbst Herr Schmielecki weiter referieren wird.

\* **Dirschau**, 18. April. In der gestern im Hotel Kronprinz hieselbst abgehaltenen, von Herrn Landschaftsdirektor Albrecht-Suzemin in Anwesenheit von etwa 30 Herren eröffneten Versammlung des Westpr. Vereins der Brenner- und Eisenerzbesitzer wurde einstimmig beschlossen, dem neuen Projekte betr. Bildung einer Spiritusbank beizutreten. Auf diejenigen westpr. Brenner, welche ihre Zustimmung bisher nicht ausgesprochen, soll von seiten der in geistiger Versammlung anwesend gewesenen Ständesgenossen eifrigt eingewirkt werden, um auch sie für das Projekt zu gewinnen. Man glaubt mit begründeter Zuversichtlichkeit auf das Zustandekommen der Spiritusbank rechnen zu dürfen. — Gestern nachmittag sah man hier auf der Weichsel die ersten polnischen Rähne, mit Getreide beladen, vorbeifahren. Da der Strom noch immer stark ist, geht die Fahrt stromab sehr gut, weshalb diese Rähne auch die Masten gelegt hatten, in der Voraussetzung, daß sie auch ohne Bemühung des Windes in kurzer Zeit nach Danzig kommen würden. — Gestern gegen Abend erlitt der Passagierdampfer „Obéron“ auf seiner Tour Danzig-Balschan in der Nähe von Eschenkrug eine Beschädigung der Schraube, so daß er nicht weiter konnte, weshalb der Dampfer „Sirene“, welcher sich zur Zeit bei Käsemark aufhielt, herbeordert wurde, um die Passage und das Frachtgut an Ort und Stelle zu befördern.

\* **Mewe**, 18. April. Der hiesige Magistrat hat an den Kriegsminister und den Minister für öffentliche Arbeiten eine Petition gesandt, in welcher gebeten wird, von dem Bau der zweiten Eisenbahnbrücke bei Dirschau und Marienburg abzusehen und an deren Stelle eine Eisenbahnbrücke bei Mewe zu erbauen und eine neue, der alten durch das Ueberschwemmungsgebiet führenden Bahn parallel laufende Bahn auf dem Höhenzuge anzulegen, welcher den Rand der Niederung von Mewe bis Gildenboden begleitet.

\* **Marienburg**, 18. April. Mit der Ausführung des Jagdammes an dem Deichbruche bei Jonasdorf ist, nachdem aus Thorn, Kurzebrack und Bieckel Taschmen, Bühnenpfeile, Steine und Arbeitskolonnen zur Stelle waren, am Montag nachmittag begonnen worden. Ebenso sind die Arbeiten zur Befestigung der in der Rogat unterhalb der Deichbruchstelle entstandenen Barre, welche den Wasserabfluß im Rogatbette hindert, durch einen mächtigen Bagger der Strombauverwaltung in Angriff genommen.

\* **Neuenburg**, 17. April. Gestern durchbrach der Montanwall, infolge dessen Stauwasser in die Niederung nach Treul zu floss und hier die Saatlelder überslutete. Im Laufe des Tages wurde der Durchbruch gehemmt. Die Arbeit wäre aber wohl nutzlos gewesen, wenn sich nicht gleichzeitig die Montanwalle geöffnet hätte, die nun einen starken Abfluß gestattet. — In Treul ist seit Ostern der Unterricht ausgefallen, weil die Kinder wegen des ausgeweichenen und zum Teil mit Wasser bedeckten Bodens den Weg zur Schule nicht machen können.

\* **Graudenz**, 18. April. Die hiesige Knaben-Mittelschule, deren Umwandlung in eine lateinlose höhere Bürgerschule allseitig gewünscht wird, wird augenblicklich von 420 Schülern besucht, unter denen sich 100 Auswärtige befinden. Von den städtischen Schulbehörden ist nun der Beschluß gefaßt worden, das Schulgeld zu erhöhen. Dadurch würde eine Mehreinnahme von 4900 Mark erzielt, die Umwandlung der Anstalt in eine höhere Bürgerschule beansprucht einen Kostenaufwand von 4300 Mark. Inbetreff der gewünschten Umwandlung ist noch kein Beschluß gefaßt worden; man will erst das Schulentlastungsgesetz abwarten. Sollte die Umwandlung nicht erfolgen, so wird den Schülern das mehr gezahlte Schulgeld gut geschrieben und die acht jungen Leute, welche vor Ostern in Gegenwart des Provinzial-Schulrats Herrn Dr. Kruse und des Lehrerkollegiums das Examen behufs Zulassung zum Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst bestanden haben, müßten auf das ihnen zuerkannte Zeugnis verzichten und eine Prüfung vor einer besonderen Kommission ablegen oder drei Jahre als Soldat dienen. — Die Weichsel ist soweit gefallen, daß sie ihr ursprüngliches Bett bald erreicht hat.

SS **Graudenz**, 18. April. In der gestrigen Stadtordnetersitzung kam unter anderem die seit längerer Zeit

geplante Ableitung der Gebrauchswässer des in der Nähe der Trinke gelegenen Krankenhauses in diesen Kanal zur Beratung. Man befürchtete, daß das von den Anwohnern benutzte Wasser dadurch unbrauchbar bezw. gesundheits-schädlich würde; nach einem ärztlichen Gutachten jedoch ist jenes Wasser nach seiner Desinfizierung mindestens ebenso unschädlich, wie das von den Rinnsteinen zugeführte. Die Versammlung nahm den Antrag an und bewilligte dazu die Summe von 1200 M.

\* **St. Krone**, 18. April. Die hier zu errichtende Präparandenanstalt wird am 15. Mai d. J. eröffnet werden. Zum Leiter derselben ist Herr Seminarlehrer Kunst aus Rawitsch ernannt.

\* **Posen**, 16. April. Ein Landwehroffizier polnischer Nationalität in unserer Provinz soll nach Mitteilung des „Kuryer Pozn.“ in diesen Tagen von seiner vorgeordneten Militärbehörde die Aufforderung erhalten haben, sich darüber zu äußern, ob und wann er einer polnischen Volksversammlung beigewohnt habe, in welcher über die Angelegenheiten der Aufhebung des polnischen Sprachunterrichts verhandelt wurde.

### Danziger Ständesamt.

Vom 18. April.

Geburten: Barrierrömer bei der königl. Ostbahn Franz Preussch, L. — Arb. Anton Wenzerski, L. — Königl. Seelsohe Otto Remus, L. — Arb. August Bornmann, S. — Steinlehermeister Georg Arendt, L. — Eigentümer Karl Meyer, S. — Unchel.: 1 L.

Aufgebote: Schneiderges. Friedrich Wilhelm Langhans und Wilhelmine Anguste Rippke. — Apotheker Eugen Karl Otto Julius Meyer und Klara Florentine Raymann. — Wiegemeister Karl Heinrich Wilhelm Fund aus Dirschau und Wwe. Johanna Rosalie Bönnig, geb. Wörke, von hier. — Klempnerges. Johannes Albert Viktor v. Czerlitz und Auguste Bertha Marie Much. — Fleischerges. Reinhold Oskar Mübke und Agathe Wiens. — Schneiderges. Christian Gottfried Ehler und Bertha Charlotte Marie Amanda Duwensee. — Sergeant im ostpreuss. Train-Bataillon Max Eduard Hollstein aus Königsberg und Anna Theresie Gartinann von hier. — Arb. Johann Friedrich Böhm und Mathilde Luise Lemanowski. — Maschinist Gustav Adolf Janzen in Kurzebrack und Amanda Karp hier. — Kaufmann Franz Georg Baumgarth hier und Anna Herbig in Dirschau. — Klempner Heinrich Wilhelm Johannes Scholz in Elbing und Martha Agnes Breier in Marienburg.

Heiraten: Schuhmacherges. Gustav Konrad Ziefe und Wilhelmine Petron. — Bierfahrer Karl Franz Woll und Marie Rosalie Wolf. — Schmiedeges. Joseph Weißborn und Marie Rosalie Biesche. — Zimmerges. Friedrich Wilhelm Domrowski und Johanna Marie Josephine Lehmann. — Schauspieler Bruno Coligni Garibaldi Galleishe und Olga Susanna Emilie Krähth.

Todesfälle: S. d. Arb. August Pieper, 2 M. — Arb. Jakob Rudolf Fischer, 64 J. — Frau Anna Regine Jakubowski, geb. Schmidt, 68 J. — S. d. Arb. Gottfried Schiemann, 11 W. — S. d. Hilfsweidenstellers Gustav Eduard Göbe, 12 W. — T. d. Schlosserges. Ferdinand Schilke, 1 J. — Witwe Amalie Claassen, geb. Stelp, 69 J. — S. d. Maurerges. Friedrich Bremer, 11 W. — Witwe Magdalena Theresia Dibowski, geb. Kreft, 77 J. — Unverheh. Anna Meta Feest, 18 J. — Fuhrmann Johann Eduard Maack, 47 J. — Unchel.: 1 S.; 1 S. totgeb.

### Marktbericht.

[Wilczewski & Co.]

Danzig, den 17. April.

**Weizen.** Bezahlt wurde für inländischen gutbunt 128 Pfd. 163, 133/4 Pfd. 167, hellbunt 126 Pfd. 164, 128/9 Pfd. 167, hochbunt 131/2 und 134/5 Pfd. 169, Sommer- 133 Pfd. 167, für polnischen zum Tr. ausgewaschen 112 und 112/3 Pfd. 105, 113/4 Pfd. 106, blaupigig 117/8 Pfd. 109, 118/9 Pfd. 113, 124/5 Pfd. 119, bunt bezogen 117/8 Pfd. 121, 119 Pfd. 122, bunt 118 und 120 Pfd. 123, 120/1 Pfd. 124, 123 Pfd. 125, hellbunt 122/3, 124 und 125 Pfd. 127, 124 und 125/6 Pfd. 128, 125 Pfd. 130, 127 Pfd. 131, hochbunt 126 Pfd. 130, 126/7 Pfd. 131, 132, fein hochbunt glatt 131 Pfd. 138, 133 Pfd. 142, rot glatt 123/4 Pfd. 128 M. per To. Regulierungspreis inländisch 163, Transit 131 M.

**Roggen.** Bezahlt ist inländischer 119 und 126 Pfd. 106, 124 Pfd. 105, 118 Pfd. 103, polnischer zum Tr. 124/5 Pfd. 73, 122 Pfd. 72 M. Alles per 120 Pfd. per To. Regulierungspreis inländisch 105, unterpolnisch 73, Tr. 71 M.

**Gerste** ist gehandelt inländische grobe hell 113 Pfd. 108, polnische zum Transit 106 Pfd. 82, 108/9 Pfd. 84, 111/12 Pfd. 85, hell 109 Pfd. 86, 111/2 Pfd. 90, 112 Pfd. 91, 114/5 Pfd. 92 1/2, russische zum Transit 107 Pfd. 82, 82 1/2, 108—110 Pfd. 84, 115/6 Pfd. 85, 116/7 und 117/8 Pfd. 86, hell 110 Pfd. 87, 114 und 115 Pfd. 90, 113 Pfd. 94, Futter- 71—79 M. per Tonne.

**Hafer** russischer 3. Tr. höher 70 M. per Tonne bezahlt. **Erbisen** inländische Koch 100, mittel 95, polnische 3. Tr. mittel 88—92, Futter- 85, 86 M. per Tonne gehandelt.

**Wicken** inländische 87, 90, 92, polnische zum Transit 82, bunt 68 M. per Tonne bezahlt.

**Bierdeobohnen** polnische zum Transit 108 M. per Tonne gehandelt.

**Dotter** russischer 3. Transit sehr erdig 75 M. per Tonne bezahlt.

**Kleesaaten** weiß 22, rot 16, 32 M. p. 50 Kilo gehandelt.

**Weizenkleie** grobe 3,75, 3,80, 3,85, beschädigt 3,55, mittel 3,35, 3,55 M. per 50 Kilo bezahlt.

**Spiritus** loco kontingentierter 47 1/4 M. bezahlt, nicht kontingentierter 28 1/4 M. bezahlt.

**Korn**, 18. April 1888.

Weizen 6,50 M., Roggen 4,00 M., grobe Gerste 3,75 M., kleine Gerste 3,00 M., Hafer 2,50 M., Erbsen 4,60 M. p. Scheffel. Butter 0,70 Mk., Eier 45 Pf.

Berlin, den 18. April.

Weizen 157—176 M., Roggen 110—121 M., Gerste 104—175 M., Hafer 112—134 M., Erbsen 125—185 M., Futterware 116—123 M., Spiritus v. 100 % Liter — M.

**Berliner Kursbericht vom 18. April.**

4 % Deutsche Reichs-Anleihe	107,70
4 % Preussische konsolidierte Anleihe	107,10
3 1/2 % Preussische Staatsanleihe	100,40
3 1/2 % Preussische Prämien-Anleihe	153,00
4 % Preussische Rentenbriefe	104,50
3 1/2 % Westpreussische Pfandbriefe	98,90
3 1/2 % Ostpreussische Pfandbriefe	98,90
4 % Posenische landw. Pfandbriefe	104,40
5 % Danziger Hypoth.-Pfandbriefe pari ausl.	110,00
5 % Stettiner Hypotheken-Pfandbriefe	106,30
5 % Preussische Hypoth.-Pfandbriefe 110 r.	112,10
Danziger Privatbank-Aktien	139,40
5 % Rumänische amortisierbare Rente	91,75
4 % Ungarische Goldrente	77,70



**Engros-Lager**  
von  
**Futterstoffen,**  
Knöpfen, Borten,  
Besätzen  
und  
allen Artikeln  
zur  
Damen- und Herren-  
Schneiderei.

En gros.

# Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt No. 2.

— Gegründet 1878. —

**Versandt-Geschäft.**

**Mode-Manufacturwaaren. Schwarze Seidenstoffe. Besatzstoffe und Besatzartikel. Leinen. Baumwollenwaaren. Flanelle. Frisaden. Tischtücher. Servietten. Handtücher. Bettstoffe und fertige Einschüttungen. Bettdecken. Gardinen. Congressstoffe und Nessel zu Gardinen. Rouleauxstoffe. Möbel-Cretonnes. Portièrenstoffe. Tischdecken. Bettvorleger. Flanelle und Frisaden. Wäsche-Gegenstände in jeder Art. Schürzen. Taschentücher. Corsets. Rüschen. Stickereien. Seidene Bänder.**

Ich offerire in anerkannt guten Qualitäten und großer Auswahl:

Schwarze reinwollene  
**Cachemires**  
in außergewöhnlich schönen Qualitäten,  
Breite 105 bis 120 c/m,  
in allen Preislagen  
1 M 10 J 1 M 25 J 1 M 40 J bis 4 M

Schwarze reinwollene  
**Phantasie-Kleiderstoffe,**  
elegante Qualitäten in neuesten Phantasie-  
mustern, Streifen und Karos.  
Breite 100 bis 110 c/m,  
Preis für den Meter:  
1 M 25 J 1 M 50 J 1 M 75 J bis 3 M.

Schwarze wollene  
**Spitzenstoffe**  
mit und ohne Bordüren in prachtvollen  
neuen Mustern.  
Breite 100 bis 110 c/m,  
Preis für den Meter:  
1 M 50 J und 2 M.

Schwarze reinwollene  
**Confections-Stoffe**  
— **Rips Ottoman** —  
für Jaquets und Mantellets,  
Breite 130 c/m,  
Preis für den Meter:  
3 M 50 J und 4 M 50 J.

**Perlen-Stoff,**  
seidenartig, glänzender, durchbrochener Stoff  
mit eingewebten Perlen,  
für ganze Taillen und auch zum Garniren.  
Breite 50 bis 60 c/m,  
Preis für den Meter:  
3 M 75 J und 5 Mark.

Schwarze reinseidene  
**Satins Merveilleux,**  
lusterreiche, weiche Körperseidenstoffe  
garantirt gut im Tragen  
besonders beliebt für Hochzeitskleider.  
Breite 53 bis 60 c/m,  
Preis für den Meter:  
2 M 50 J 3 M 3 M 50 J 4 M.

Schwarze reinseidene  
**Satins Duchesse,**  
elegante cachemirartige Seidengewebe  
garantirt vorzüglich im Tragen  
Breite 54 bis 60 c/m,  
Preis für den Meter:  
4 M 4 M 50 J 5 M 6 M.

Schwarze und farbige  
**Seiden-Atlasse,**  
großartige Auswahl in neuesten Dessins.  
Breite 43 bis 55 c/m,  
Preis für den Meter:  
75 J 1 M 25 J 1 M 50 J 1 M 75 J bis 6 M.

Schwarze und farbige  
**Seiden-Plüsch**  
in modernsten Farben, zu jedem Kleiderstoffe  
passend,  
Breite 46 bis 55 c/m,  
Preis für den Meter:  
2 M 2 M 50 J 3 M 3 M 75 J.

## Glassier Waichkleiderstoffe

in einfachem und feinem Genre  
treffen in großartiger Musterauswahl täglich ein und bieten eine überraschende  
Auswahl in geschmackvollen Neuheiten.

Farbige reinwollene  
**Croisés,**  
schwere geschlossene Körpergewebe, im Tragen  
solider und praktischer als Cachemir, in  
reinen schönen Farben.  
Breite 100 bis 105 c/m,  
Preis für den Meter:  
1 M 35 J 1 M 50 J 1 M 75 J.

Farbige reinwollene  
**Beiges Eterneuses,**  
unvergleichlich praktische Stoffe für Haus-  
kleider, sogar im Waschen vorzüglich bewährt,  
in grauen und braunen Melangen.  
Breite 100 bis 105 c/m,  
Preis für den Meter:  
1 M 40 J 1 M 50 J 1 M 75 J.

Farbige reinwollene  
**Soleil-Unis,**  
einfarbige hohelegante satinartige Gewebe  
in modernen soliden Farben.  
Breite 100 c/m,  
Preis für den Meter: 1 M 50 J.  
Hierzu als Composé

Farbige reinwollene  
**Soleil-Rayés,**  
feingarnige elegante Satinewebe mit  
mattierten gleichfarbigen Streifen.  
Breite 100 bis 105 c/m,  
Preis für den Meter: 2 M 20 J.

En detail.

**Engros-Lager**  
von  
**Kurzwaaaren,**  
Strickwolle Baumwolle  
Nähseide, Zwirn,  
Maschinengarn,  
Tricotagen,  
Strumpfwaaren  
und wollenen  
Phantasie-Artikeln.

Farbige reinwollene  
**Heringbones,**  
leicht geraubte Körpergewebe mit starkfädigen,  
melirten Langrippen in bleu, bordeaux und  
tabac.  
Breite 100 bis 105 c/m,  
Preis für den Meter: 2 M.

Farbige reinwollene  
**Crêpes Fides,**  
außerordentlich feiner Stoff für elegante Gesell-  
schaftskleider in bronze, maron, marine, gens-  
darm und noir.  
Breite 100 bis 105 c/m,  
Preis für den Meter: 1 M 90 J.  
Hierzu als Composé

Farbige reinwollene  
**Crêpes Verite,**  
hocheleganter Stoff mit effectvollen schmalen  
und breiten zephyrartig melirten Streifen.  
Breite 100 bis 105 c/m,  
Preis für den Meter: 1 M 90 J.

Grossartige Auswahl  
in  
farbigen halbwollenen  
**Kleiderstoffen.**

**Specialität**  
practische solide Stoffe  
für  
**Hauskleider**  
neueste Erzeugnisse der Industrie  
in allen Preislagen  
von 35 J an bis 1 M 50 J.  
Proben stehen gern zu Diensten.

**Kathol. Volksverein.**  
Freitag den 20. April, abends 8 Uhr,  
im Vereinssaale, Breitgasse 83:  
**Versammlung.**

### Die Wallfahrt

der deutschen Kreuzbruderschaft zu Oliva findet  
am 29. April, Morgens 7 Uhr, von der  
Pfarrkirche zu Oliva aus nach den Kalvarien-  
bergen zu Neustadt statt, wozu einladet  
der Vorstand.

Junge Damen, welche d. f. Damenschneid. gr.  
erl. woll. können sich m. Wiefeng. 3 L. r.

**Martin Heyne,**

Goldschmiedegasse 23,

empfehlte sein großes Lager von Schuhwaaren  
für Herren, Damen und Kinder, von bestem  
Material und unter persönlicher Leitung gefe-  
tigt, zu billigen aber festen Preisen. Bestel-  
lungen nach Maß umgehend.

### Die Glockengießerei

von  
**F. Schultz in Danzig**

(gegründet 1830)

empfehlte sich den Herren Geistlichen  
und Kirchenvorständen zur Anfertigung  
von harmonischen und melodischen  
Kirchenglocken, sowie zum Umguß alter  
geprägelter Glocken in jeder Größe;  
empfehlte Glockenstücke liefere ich nach  
neuester Konstruktion bei billigster Preis-  
notirung.

Die glänzendsten Atteste sowie  
Empfehlungen stehen zur Seite.

### Neuen

mildgesalzenen Weichsel-Caviar,  
flares, graues Korn;  
frischen, fetten Räucherlachs  
und  
Kieler Bücklinge

empfehlte

**Aloys Kirchner,**  
Voggenpuhl 73.

### Restaurationsverkauf.

Mein am hiesigen Orte belegenes Grundstück,  
bestehend aus großem massivem Wohnhause,  
Stallungen, Regelebahn und großem Garten,  
worin seit vielen Jahren ein gut gehendes  
Restaurationsgeschäft betrieben wird, bin ich  
willens, billig unter günstigen Bedingungen zu  
verkaufen.

König i. Westpr., im April.

Th. Schur.

**Korallenketten** auffallend billig  
empfiehlt in großer Auswahl  
G. Seeger, Juwelier,  
Goldschmiedegasse 22.

## Brauerei Bergschlösschen

in Zoppot,

Niederlage Hundegasse Nr. 66,

empfiehlt dem hochgeehrten Publikum

ganz vorzügliches, neues, böhmisches Lagerbier,  
exquisites dunkles Augustiner und Export-Bräu

in Flaschen und Gebinden zu Brauereipreisen bei prompter Bedienung.

## Fr. Carl Schmidt,

Danzig, Langgasse 38,

Magazin

für Bett-Einrichtungen,

empfiehlt

eiserne Bettstellen,  
Matrassen,  
fertige Betten und  
Bettwäsche,  
Bettdecken, Schlafdecken,  
Dauendecken,  
Steppdecken etc.

### Schweizerkäse!

Schweizer und Holländer  
Süßmilch-Käse

in feinsten Waare per Pfund 60 und 70 J

empfiehlt

M. Wenzel, I. Damm 11.

### Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der hiesigen Pfarrlän-  
dereien, welche 140 Dektar, 40 Ar und 50  
Meter groß sind, auf 10 Jahre von Jo-  
hanni cr. ab, steht ein Licitationstermin auf  
Montag, den 23. d. Mts.,

11 Uhr Vormittags,

im hiesigen Pfarrhause, wo auch die Pacht-  
bedingungen jederzeit einzusehen sind, an.  
Pachtlustige werden mit dem Bemerkten einge-  
laden, daß die Bietungs-Kautions 900 M. be-  
trägt. Lemberg liegt an der Graubenz-Stras-  
burger Chaussee und ist 2 Kilometer von der  
Eisenbahn-Station Konopad entfernt.

Lemberg, den 13. April 1888.

Der katholische Kirchenvorstand.

J. B.

Guzinski, Pfarrer.

**Eine kath. Erzieherin**

die auch in Musik Unterricht erteilt, wird von  
sofort gesucht.

Gefällige Offerten unter B. 112 befördert die  
Expedition dieses Blattes.

### Stadt-Theater.

Freitag den 20. April. Außer Ab. Dugend-  
billetts haben keine Gültigkeit. Passe-partout  
B. Außergewöhnliche Vorstellung bei halben  
Opernpreisen. Zum letzten Male in dieser  
Saison. Der Felsprediger. Operette in  
3 Acten von Carl Millöcker.

Sonabend den 21. April. Gastspiel von Ed.  
Glomme. Das Glöckchen des Cre-  
miten.

Zur Frühjahrs- u. Sommersaison  
erlaube ich mir auf mein reichhaltig sortirtes  
Lager in

## Strohhiiten

und sämtlichen Zubehörs, sowie Strick-  
garne in allen Farben, Strümpfe und Hand-  
schuhe in Seide und Baumwolle und viele  
andere Artikel besonders aufmerksam zu machen.  
Modellhüte in großer Auswahl zu mäßigen  
Preisen.

Dirschau. Therese Reich.

### Kreuzweg-Stationen

von 132 cm Länge in reichen Gruppi-  
rungen.

**Kirchenfahnen-Bilder**  
von 79 cm und 63 cm Länge, mit ver-  
schiedenen Darstellungen.

### Christus-Figuren

zu Kirchhof- und Feldkreuzen (auf starkem  
Eisenblech gemalt) von 1—2 Meter Länge,  
sowie Gänge-Kreuzfigür für Schulen von  
ein Meter Länge, halte vorräthig und  
empfehle ergebenst. Sämtliche Malereien  
sind sorgfältig und dauerhaft mit Del-  
farben ausgeführt. Preise billigt. Kreuz-  
wegstationen und Fahnenbilder versende  
auf Verlangen bereitwilligst zur Ansicht.

### Th. Redner,

Atelier für kirchliche Malerei  
in Belpin.

NB. Altarbilder, Trag-  
altäre, vollständige Kirchen-  
fahnen in Seiden- und Wollen-  
damast liefere laut Bestellung ebenfalls zu  
billigt berechneten Preisen. Auskunft wird  
gerne erteilt. Ratenzahlungen genehm.

Für Händler, Marktruf-  
und Hausierer!

## Muschußwaare

als Tisch- und Taschenmesser,  
Scheeren etc.

empfiehlt sehr billig

**Emil A. Baus,**

7, Gr. Gerbergasse 7.

### Schulentslassungs-Zeugnisse

100 St. 4.50 M, empfiehlt H. F. Boentz.



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**